

# Die Erzählkonzepte der Jiftacherzählung Ri 10,6-12,7

*Ira Collenberg / Annett Giercke*

Im Rahmen dieses Artikels wird die Erzählstruktur der Jiftacherzählung untersucht.<sup>1</sup> Die Grundlage bildet u.a. das von Gérard Genette entwickelte System zur Analyse narrativer Texte.<sup>2</sup> Darin unterscheidet Genette zwischen der Erzählung als Text der Geschichte, der Geschichte als Abfolge der Ereignisse und der Narration als Erzählinstanz. Das Bindeglied zwischen diesen drei Kategorien bildet die „Stimme“ des Erzählers, welche „sowohl die Beziehung zwischen Narration und Erzählung wie die zwischen Narration und Geschichte umfaßt“.<sup>3</sup> Genettes Analyse-System lässt sich nicht nur auf moderne Erzählungen anwenden, sondern eignet sich auch für die alten biblischen Texte als geeignetes Mittel zur Betrachtung der Erzählstruktur.

Im Rahmen der Untersuchungen der Jiftach-Erzählung in Ri 10,6-12,7 liegt der Schwerpunkt auf den Differenzen und Übereinstimmungen hinsichtlich der inhaltlichen und erzähltechnischen Merkmale der Erzählung. Erstere betreffen z.B. Ortsangaben, Zeitangaben, Themen und Personen, die nur in bestimmten Textbereichen auftreten und somit für diese spezifisch sind, oder auch die für einen Textbereich charakteristische Verwendung von Namen / Synonymen für eine Person. Hinsichtlich der erzähltechnischen Besonderheiten wird der Text vor allem dahingehend untersucht, ob in einzelnen Textbereichen stilistische Auffälligkeiten wie z.B. Tendenzen zu Aufzählungen, auffällig kurze oder lange Formulierungen, Häufungen von Negationen, Ana- und Prolepsen, eine spezifische Gestaltung des Erzähltempo und des Raumes, von Redeeinheiten sowie bestimmte Erzählperspektiven, die der Erzähler einnimmt, verwendet werden. Zur Darstellung der sich ergebenden Charakteristika wird – abweichend von der Terminologie Genettes – der Begriff der Konzeption eingeführt, um die vielfältigen Textbeobachtungen zu fassen.

Konkret angewendet auf den Erzählkomplex um die Figur Jiftachs in Ri 10,8-12,6 führen diese Analysen zur Annahme dreier Erzählkonzepte: einem

<sup>1</sup> Dieser Artikel entstand im Rahmen des von der DFG geförderten Forschungsprojektes „Textvarianz, Textwachstum und die Vielfalt der erzählerischen Gestaltung im deuteronomistischen Geschichtswerk“.

Sämtliche im Artikel verwendeten Versangaben richten sich nach Richter, BHT 310-333.

<sup>2</sup> Vgl. Genette, *Erzählung*.

<sup>3</sup> Genette, *Erzählung* 20. Zur Diskussion um den Begriff der „Stimme“ vgl. Aumüller, *Stimme* 31-52; Blödorn / Langer, *Implikationen* 53-82, und Scheffel, *Wer spricht?* 83-99.

ersten Konzept, das Israel als Gesamtkonstrukt fokussiert, einem zweiten, im Zentrum dessen Interesses Gilead und / oder die Stämme Israels stehen und einem dritten, das sich auf die Privatperson Jiftach konzentriert.

### 1. Die Israelkonzeption

In der Israelkonzeption ist der Blickwinkel der Erzählstimme im Vergleich zu den anderen beiden Konzepten deutlich geweitet und auf Israel als Gesamtkonstrukt fokussiert. Für diesen Teil typisch ist die Bezeichnung Israels als בני ישראל, neben der die Bezeichnung ישראל in den Hintergrund tritt. Die genaue Größe „Israel“ bleibt jedoch offen; inwiefern darunter ein Stämmeverbund zu verstehen ist oder welche Stämme hinzuzuzählen sind bzw. welche nicht, ist unklar. Der thematische Schwerpunkt liegt im Abfall Israels von JHWH, dem nachfolgenden Zorn JHWHs mit seinen Konsequenzen, bei Sünde und Fremdgötterverehrung Israels sowie seiner daraus resultierenden Bedrängung durch die Initiative JHWHs (sog. „Richterschema“). Zentrale Begriffe sind demgemäß עבר (Ri 10,6.10.13.16), חטא (Ri 10,10.15.27) und לחץ / רצץ (Ri 10,12 bzw. 10,8). Ferner zeigt sich eine besondere Vorliebe für geographische Angaben und detaillierte geographische Umschreibungen sowie für Aufzählungen, außerdem wird verstärkt mit direkter Rede gearbeitet.

#### 1.1 Raum-, Zeit- und Dialoggestaltung und deren Zusammenspiel

Die zeitliche Einordnung der Erzählung spielt nur eine untergeordnete Rolle, denn charakteristisch sind Angaben, die die Dauer eines Zeitraums beschreiben, wie die Dauer der Unterdrückung der Israeliten durch die Ammoniter in 10,8, die den LeserInnen einen Eindruck von der Situation gibt und die Notlage unterstreicht,<sup>4</sup> oder in 11,26 die Dauer der Besiedlung durch die Israeliten, die den Anspruch der Israeliten auf das umstrittene Land betont. Ferner dominieren zeitliche Bestimmungen wie בשנה ההיא (10,8) oder היום הזה (10,15), das aus dem Munde der Söhne Israels die Dringlichkeit der Befreiung unterstreicht. Darüber hinaus fungieren Ereignisse als Zeitangabe (10,14: „Zeit eurer Bedrängnis“; 11,26: „Beim Niederrücken Israels ...“).<sup>5</sup>

<sup>4</sup> V.8 macht nach Becker, Richterzeit 211, einen „überfüllten Eindruck“: Sowohl die präzise Zeitangabe שנה עשרה שנה wie auch die Ortsbestimmung in 8bR werden als Ergänzung eingestuft, wobei hier wiederum die letzte der drei Ortsangaben (8bRR) nachgetragen worden sein könnte.

<sup>5</sup> Claassens, Notes 111, schätzt die erzählte Zeit auf etwa 40 bis 50 Jahre für den in Ri 11,1-12,7 erzählten Zeitraum.

Eine bedeutende Rolle innerhalb der Israelkonzeption spielen geographische Angaben. Ein Großteil der Handlungen spielt sich im Ostjordanland ab, im Land **בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן** (10,8).<sup>6</sup> Der Beginn der Erzählung bleibt räumlich undefiniert, erst in 10,8 werden die Israeliten ebendort lokalisiert: Jenseits des Jordans führen die Ammoniter offenbar Krieg gegen sie (10,7) und begeben sich anschließend „über den Jordan“ (10,9), um auch gegen Juda, Benjamin und Ephraim zu kämpfen. In 10,17 lassen sich die Israeliten in Mizpa nieder. Von dort aus scheint Jiftach seine Verhandlungen mit dem Ammoniterkönig zu führen.<sup>7</sup> Zwischen welchen beiden Punkten sich die Boten bewegen bleibt offen, denn hier fungieren allein die beiden Verhandlungspartner als Orte, vgl. 11,12.14. Die direkte Rede der Verhandlung zwischen Jiftach und dem Ammoniterkönig lebt geradezu von den Ortsangaben. Zunächst beanspruchen beide ein nicht näher bestimmtes „Land“ (11,12f.), das Israel nach Aussage des Königs „bei seinem Hinaufsteigen aus Ägypten“ in Besitz genommen hat. Dieses Land wird von Jiftach in 11,15 als **אֶרֶץ מוֹאָב** und **וְאֶרֶץ בְּנֵי עַמּוֹן** bezeichnet, wodurch Jiftach sich offenbar auf ein Land größeren Umfangs als der Ammoniterkönig bezieht, es sei denn, dessen Herrschaftsgebiet umfasst auch das Land Moab (vgl. 11,15). In den folgenden Versen rekonstruiert Jiftach mittels eines Geschichtsrückblicks recht genau den Weg der Israeliten aus Ägypten und die dadurch entstandenen Konflikte mit den Königen der Länder, durch die dieser Weg führte. Diese Rekonstruktion ist durch ihre zahlreichen Ortsangaben sehr genau, die Art der Angaben sehr vielseitig: konkrete geographische Bezeichnungen stehen neben Personen(gruppen), die als Ortsangabe fungieren (11,17.19.32), neben relativen Ortsangaben wie **בְּעֵבֶר אֶרֶץ** (11,18) und indirekten Lokalisierungen.<sup>8</sup> Häufig dienen dabei Flüsse, die die Grenzen markieren, zur konkreten Umschreibung eines Gebietes (vgl. 11,18.22.26). Die Verortung der Ereignisse ist durchaus nachvollziehbar, ohne Unstimmigkeiten und aus der Perspektive Jiftachs durchaus schlüssig. Ihre Genauigkeit dient dazu, dem Ammoniterkönig vorzuführen, dass Israel nichts Unrechtes getan und sich des Landes Moab und der Ammoniter nicht bemächtigt hat, wie aus der Perspektive des Königs der Ammoniter in 11,13 vorangestellt wird.

<sup>6</sup> Dieses Land wird im Stammes-/Gileadkonzept mit dem Land der Amoriter bzw. Gilead identifiziert. Inwiefern die Explikation **בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן** schon dazuzuzählen ist oder noch Teil des Israelkonzepts ist, muss offen bleiben.

<sup>7</sup> Dieser befindet sich nach den Angaben des Stammes-/Gileadkonzeptes in Gilead. Hier stehen Israel- und Stammes-/Gileadkonzept im Einklang, ohne dass dies explizit benannt würde, denn vor der Verhandlung lokalisiert auch das Stammes-/Gileadkonzept Jiftach in Mizpa (vgl. 11,11).

<sup>8</sup> Eine solche findet sich in V.19, in dem Sihon näher als „König von Cheschbon“ bestimmt wird.

Die Erzählstimme bedient sich bevorzugt der raffenden Erzählweise. Dieses Erzähltempo wird nur an den Stellen durchbrochen und zugleich deutlich verlangsamt, an denen in die Erzählung direkte Rede eingebaut ist, so in 10,10-15, wo den LeserInnen durch ein Sündenbekenntnis Israels das Verhältnis von Israel und JHWH vorgeführt wird oder in der langen Verhandlung 11,12-27, die die Argumentation Jiftachs darstellt. Der Anteil der direkten Rede im Verhältnis zur Erzählung ist recht hoch und beträgt etwa 1:2. Während das Verhältnis in Ri 10 jedoch weitgehend ausgeglichen ist, tritt die Erzählstimme in Ri 11 nahezu völlig in den Hintergrund und dient im Wesentlichen dazu, die Reden einzuleiten. Die direkte Rede erstreckt sich über zwei Dialoge. Der erste findet sich in 10,10-15, umfasst zwei Sprecherwechsel und wird zwischen den Israeliten und JHWH geführt. Die Rede wird von den Söhnen Israels initiiert und beendet, dazwischen liegt die Antwort JHWHs (V.11-14). Sie hat die Funktion, den LeserInnen die beiden konträren Positionen, die aus dem Abfall resultierende Notlage des Volkes und deren Konsequenzen zu verdeutlichen und erlaubt einen Einblick in das Denken der Personen. Darin enthalten ist eine Aufzählung der Fremdvölker, die Israel bedrängen (יְחַלְּוּ, V.11f.). Die zweite Rede erstreckt sich über 11,12-27 und wird durch Jiftach initiiert, der Boten zum Ammoniterkönig sendet. Dieser übermittelt ihm darauf eine Antwort, woraufhin Jiftach erneut Boten zu ihm sendet. Während die ersten beiden Redebeiträge mit je einem Vers sehr kurz gestaltet sind, umfasst der dritte 13 Verse. Diese Rede ist sehr vielfältig gestaltet und durchsetzt von Aufzählungen (V.26), Analepten,<sup>9</sup> zitierten Reden<sup>10</sup> und rhetorischen Fragen (V.24f.), die jeweils die Funktion haben, Jiftach als überzeugenden Redner darzustellen und den Ammoniterkönig zur Einsicht zu bringen. Dazu kommt ein hoher Anteil von Schriftbezügen: Die Umschreibung des ammonitischen Gebietes in V.13 findet sich in Lev 21,24-26 wieder, V.15 bezieht sich auf die Ankündigungen JHWHs in Dtn 2,9.19, der Weg der Israeliten „durch die Wüste bis zum Schilfmeer“ verhält sich analog zu Lev 14,25 und Kadesch als Aufenthaltsort der Israeliten (V.16f.) ist durch Dtn 1,46 belegt. Die Episode V.17 entspricht zudem Lev 20,14-21. Diese zahlreichen Schriftbezüge stellen Jiftach in das Licht eines Gelehrten, der in der israelitischen Tradition fest verankert ist, was ihm eine gewisse Autorität verschafft. Die Antwort des Königs wird in V.28 als non-verbale Antwort durch die Erzählstimme

<sup>9</sup> Genau betrachtet ist der gesamte Redebeitrag von 11,15c-22 analeptisch gestaltet.

<sup>10</sup> Durch die Botenformel in V.15 ist die gesamte Rede als zitierte Rede Jiftachs zu betrachten, die durch die Boten übermittelt wird. Doch damit nicht genug: Auch innerhalb dieser zitierten Rede ist zitierte Rede integriert worden, so in V.17 und V.19, und in beiden Fällen wird dies noch dadurch gesteigert, dass diese Rede erneut durch Boten, die für Israel sprechen, wiedergegeben wird.

erzählt, wodurch den LeserInnen die konkrete Reaktion des Königs vorenthalten wird.

Die Erzählstimme der Israelkonzeption weist hinsichtlich des perspektivischen Erzählens keine Besonderheiten auf. Im Rahmen der Verhandlung Jiftachs in Ri 11 nehmen die Boten, die die Rede Jiftachs wiedergeben, in ihrer Rede die Perspektive Jiftachs ein, sodass ohne die Einleitungs- und Aufmerksamkeitsphrase **כֹּה אָמַר יִפְתָּח** zu Beginn der Rede in V.15 nicht zu unterscheiden wäre, wer spricht. Jiftach wiederum nimmt in dieser Rede zeitweise eine gesamtisraelitische Perspektive ein, d.h. er schildert die Ereignisse aus der Sicht Israels bei der Landnahme (V.16-22). So entsteht eine geschickte Verschachtelung von Perspektiven, die jeweils durch die Verschachtelung von direkter und zitierter Rede zum Ausdruck gebracht wird.

## 1.2 Personen und ihre Rollen

Die Hauptfiguren des Konzepts sind in Ri 10 JHWH und Söhne Israels, in Ri 11 Jiftach und der Ammoniterkönig. JHWH tritt in Ri 10 als Gott Israels auf, von dem das Geschick Israels ganz und gar abhängig ist. Die Erzählstimme verwendet zur Darstellung das Richterschema vom Abfall der Israeliten, der folgenden Verwerfung durch JHWH und seinem letzten Einschreiten zur Befreiung Israels aus der durch ihn selbst verursachten Unterdrückung (10,10-17). Ihm werden die Fremdgötter gegenübergestellt, deren Bewertung negativ ist und die den Abfall der Israeliten zum Ausdruck bringen.<sup>11</sup> In Ri 11 wird JHWH allein im Rahmen der direkten Rede Jiftachs genannt und dort als **יהוה אלהי ישראל** (V.21.23) sowie als **השפּט** (V.27) bezeichnet. Auf ihn allein wird der Erfolg Israels im Kampf gegen die Amoriter zurückgeführt und auch den Kampf gegen die Ammoniter wird er entscheiden. Eine wichtige Rolle spielt JHWH bei der Argumentation Jiftachs gegenüber dem Ammoniterkönig in Ri 11, denn das Land wird als Gabe JHWHs betrachtet, was den Anspruch der Israeliten begründet. Von Jiftach wird dieser Anspruch als selbstverständlich erachtet, denn er argumentiert in 11,24, dass schließlich auch die Ammoniter das Land, welches Kemosch, ihr Gott, ihnen in Besitz gibt, in Besitz nehmen, und die Israeliten würden ebenso verfahren. JHWH kommt damit innerhalb der erzählenden Teile des Israelkonzepts eine zentrale Bedeutung zu. In der direkten Rede Jiftachs von 11,12-27 spielt JHWH analog dazu nur bei den kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Fremdvölkern (V.21.23) eine Rolle, hingegen wird ein Beitrag JHWHs beispielsweise beim Auszug aus Ägypten nicht er-

<sup>11</sup> Diese Aufzählung in 10,6 ist nach Becker, Richterzeit 211, ab **וְאֵת־אֱלֹהֵי אֲרָם**, evtl. schon ab **וְאֵת־הַשִּׁמְרֹנִים** als sekundär zu betrachten.

wähnt. Demgemäß steigt Israel aktiv aus Ägypten hinauf und wird nicht durch JHWH hinausgeführt (V.16). Indessen gibt JHWH Sihon und sein Volk in die Hand Israels, damit das Volk ihn schlagen kann (V.21), und vertreibt die Amoriter vor Israel (V.23). Am Ende der Rede soll JHWH außerdem die Rolle als Richter zwischen Israel und den Ammonitern einnehmen, was aus Sicht der Israeliten vielleicht eine Selbstverständlichkeit zu sein scheint, aus ammonitischer Sicht vermutlich jedoch völlig inakzeptabel ist.

Israel bzw. die בני ישראל bildet der Rolle JHWHs entsprechend das Volk JHWHs, das hier in völliger Abhängigkeit von ihm charakterisiert wird. So wie JHWH den Fremdgöttern gegenübergestellt ist, verhält es sich mit Israel und den Fremdvölkern,<sup>12</sup> und in der Verhandlung von Ri 11 explizit mit Jiftach und dem Ammoniterkönig, die jeweils in der Rolle des Oberhauptes und Vertreters ihres Volkes auftreten. Indem Jiftach in seiner Rede mit JHWH argumentiert (11,21.23) bringt er JHWH als Gott Israels Anerkennung und Treue entgegen. Damit in Einklang steht der Wunsch, JHWH solle zwischen Israel und den Ammonitern richten (11,27). Sofern 11,32 zum Israelkonzept hinzuzuzählen ist, wird deutlich, dass Jiftach als Heerführer Israels die Führungsrolle im Kampf gegen die Fremdvölker zukommt, allerdings scheint er darin völlig von JHWH abhängig zu sein. Schriftzitate lassen Jiftach als „Schriftgelehrten“ erscheinen und unterstreichen seine Kompetenz in der Rolle als Oberhaupt.

## 2. Die Stammes-/Gileadkonzeption

Der Blick der Stammes- bzw. Gileadkonzeption ist recht eng auf diese beiden Größen eingegrenzt. Charakteristisch ist die Nennung einzelner Stämme<sup>13</sup> bzw. Gileads indessen auch ישראל. Im Zentrum steht zunächst der Stammvater Gilead (vgl. 11,1f.), vor allem aber meint diese Bezeichnung die Personengruppe, die aus ihm hervorgegangen ist, hier stehen zeitweise einzelne Teilgruppen wie die יִשְׁבִי (10,18; 11,8), die שָׂרִי (10,18) oder die יִקְנִי גִלְעָד (11,5.7-11) im Mittelpunkt. Der thematische Schwerpunkt liegt in den Kämpfen mit anderen Völkern und das erfolgreiche Vorgehen gegen die Ammoniter, das nach Ansicht der Gileaditer darin liegt, für sich einen geeigneten Führer zu finden. Entsprechend sind die zentralen Begriffe dieses Konzepts

<sup>12</sup> Neben dem zentralen Feind der Erzählung, den Ammonitern, werden in 10,7 die Philister und in der direkten Rede JHWHs in 10,11f. die Ägypter, die Amoriter, die Sidoniter, die Amalekiter und die Maoniter genannt. In der direkten Rede Jiftachs in Ri 11 werden als Fremdkönige die Könige von Edom und Moab (nach 11,25 „Balak, Sohn Zippors“) sowie Sihon, „der König der Amoriter, der König von Cheschbon“, genannt.

<sup>13</sup> Explizit genannt werden das Haus Ephraim, Juda, Benjamin und Manasse.

ראש (10,18; 11,8f.11) und קצין (11,6.11) sowie das Verb להם<sup>14</sup> (10,9.18; 11,4-6.8f.32; 12,1.3f.).

## 2.1 Raum-, Zeit- und Dialoggestaltung und deren Zusammenspiel

Dieses Erzählkonzept umfasst zwei längere Textbereiche (11,1-11; 12,1-6)<sup>15</sup> und einige einzelne (Halb-)Verse (10,8bR.9.17b.18). Auffällig ist, dass keinerlei explizite Zeitangaben gemacht werden, allein in 12,6 findet sich die relative Zeitangabe בההיא ה, die hier eine zusammenfassende Funktion einnimmt. Dagegen existieren relativ viele Ortsangaben, die vor allem die Funktion einzunehmen scheinen, die Erzählung in gileaditischem Gebiet zu lokalisieren, so z.B. der abschließende Relativsatz von 10,8 und im folgenden V.9, wo der Blick kurz auf diejenigen Israeliten בעבר הירדן fokussiert wird,<sup>16</sup> konkreter „im Land der Amoriter, das in Gilead“ liegt,<sup>17</sup> oder der kurze Zusatz 10,17b.

Im Verhältnis zum Erzähltempo des Israelkonzepts ist das Tempo hier durch eingebaute Dehnungen,<sup>18</sup> kombiniert mit einem recht hohen Anteil an direkter Rede und dazugehörigen Redeeinleitungen, deutlich langsamer. Diese Dehnungen besitzen die Funktion, die örtlichen Gegebenheiten bzw. Jiftach näher zu umschreiben. Das Verhältnis von Erzählstimme und direkter Rede ist annähernd gleich. In Ri 10 erstreckt sich letztere über einen einzelnen Vers, der als „Gruppenmonolog“ gestaltet ist (V.18). Diese Rede übernimmt die Funktion, die folgende Episode, die Berufung Jiftachs zum Oberhaupt der Gileaditer, vorzubereiten. In Ri 11,3b führt sie den LeserInnen den Konflikt zwischen Jiftach und seinen Brüdern deutlich anschaulicher vor Augen als dies mithilfe der Erzählstimme möglich wäre. Ri 11,6-10 kommt dem Dialog zwischen den Ältesten Gileads und Jiftach eine ähnliche Funktion zu: Er veranschaulicht auf der einen Seite die verständli-

<sup>14</sup> Zwar ist das Vorkommen des Verbs auffällig gehäuft, allerdings tritt es in Ri 11 auch im Rahmen des Israelkonzepts auf (V.12.20.25.27). Desgleichen ist dieses Verb zu allgemein, um ein wirkliches Spezifikum des Konzepts zu bilden.

<sup>15</sup> 11,4 lässt sich nicht eindeutig zuordnen, siehe oben. Zudem ist anzumerken, dass sich dieses Konzept im Bereich von 11,1-3 mit dem Jiftachkonzept überlappt und beide nicht voneinander zu trennen sind. Daher werden diese Verse in beiden Abschnitten behandelt.

<sup>16</sup> Die Zuordnung der Explikation בעבר הירדן muss allerdings offen bleiben, siehe oben.

<sup>17</sup> Auch Becker, Richterzeit 211f., betrachtet 8b\*.bR-9aI als zusammengehörig und trennt 9b als zum Grundbestand gehörend ab. Das Sündenbekenntnis 10aI-16c stuft er jedoch sekundär ein, unter anderem deshalb, weil es im Rahmen des Richterbuches einmalig erscheint. Unsicher bleibt dagegen die „Notschreiformel“ in 10a (vgl. Becker, Richterzeit 212).

<sup>18</sup> So 10,8b; 11,1 und der Erzählerkommentar in 12,4.

cherweise ablehnende Haltung Jiftachs, auf der anderen das aus der Bedrängnis hervorgegangene Angebot der Gileaditer und den daraus resultierenden Konflikt. Der Dialog schließt mit einer non-verbalen Antwort Jiftachs, die in V.11 erzählt wird. Im Vergleich zur Vielfalt der Rede und der Argumentation im Israelkonzept ist die direkte Rede im Stammes-/Gileadkonzept primär nach dem Frage-Antwort-Schema gestaltet. Dies gilt auch für die beiden Dialoge in Ri 12. Der erste erstreckt sich über 12,1d-3f, wird von den Männern Ephraims initiiert und umfasst zwei Redebeiträge, wovon der zweite deutlich umfangreicher gestaltet ist. Er verdeutlicht den Konflikt zwischen den Ephraimiten und Jiftach. Der zweite Dialog erstreckt sich über V.4-6 und besteht aus sechs sehr kurzen Äußerungen, die in die Erzählung eingebettet sind. Hier wird den LeserInnen das Vorgehen der Israeliten mit den Ephraimiten veranschaulicht.

Insgesamt betrachtet zeigt das Stammes-/Gileadkonzept die Tendenz, die israelitische in eine gileaditische Perspektive umzuformen.<sup>19</sup> Dies wird vor allem an den Stellen deutlich, an denen das Konzept aus kurzen Zusätzen besteht, wie in 10,8bR.9 oder in 10,17b, die die Erzählung in Gilead verorten. Auch die Person Jiftachs möchte der Erzähler in diesen Kontext bringen, denn zu Beginn von Ri 11 wird die Herkunft Jiftachs in besonderer Weise herausgehoben. Für den Rest der Erzählung ist die gileaditische Herkunft Jiftachs jedoch nicht von Belang. Interessant ist unter diesem Aspekt zudem der Perspektivenwechsel, der im Dialog zwischen Jiftach und den Ältesten hervortritt: Jiftach argumentiert in 11,7 aus der Perspektive seiner Brüder heraus, obwohl seine Dialogpartner die Ältesten Gileads sind. Dadurch stellt Jiftach eine Kontinuität zwischen den Ältesten und seiner Familie her, die beide in einen unmittelbaren Zusammenhang stellt.

## 2.2 Personen und deren Rollen

Jiftach, die Hauptfigur des Konzepts, wird erst in 11,1 eingeführt und dominiert das Konzept fortan. Zuvor spielt er nur indirekt eine Rolle, indem er sich im Laufe von Ri 11,1-11 als derjenige herausstellt, den sich die Israeliten in 10,18 als זִיִּתָּךְ<sup>20</sup> wünschen. Darüber hinaus erfolgt die Bezeich-

<sup>19</sup> Ohne damit eine zeitliche Abfolge vorzugeben, lässt sich eine Abhängigkeit des Stammes-/Gileadkonzepts gegenüber dem Israelkonzept verzeichnen, da die entsprechenden Verse in Ri 10 keine eigene Erzählung ergeben, sondern vielmehr in das Israelkonzept integriert erscheinen.

<sup>20</sup> So auch in 11,8, vgl. dazu in 11,6 זִיִּתָּךְ. Nach Claassens, Notes 112, hat Jiftach im Gegensatz zu den Ältesten keine auf den Krieg begrenzte zeitliche Führerschaft im Sinn, sondern vielmehr die Position eines dauerhaften Oberhauptes, wie es sein Vater war; vgl. auch Robinson, Jephthah 332f.



nung Jiftachs durch verschiedene Synonyme. So wird er in Ri 11,1 als  $\text{הגלערי}$ <sup>21</sup> sowie als  $\text{גבור חיל}$  bestimmt, außerdem als  $\text{בן־אשה זונה}$ <sup>22</sup>. In 11,11 wird Jiftach für die Gileaditer zum  $\text{קצין}$  und  $\text{ראש}$ , was die wesentliche Rolle Jiftachs in diesem Konzept ausmacht. Während Jiftach also zunächst anonym und charakterlich undefiniert auftritt, steigert sich dies über eine Fremdbestimmung, die sich durch seine Herkunft ergibt, bis hin zu einer erstarkten politischen Führungspersönlichkeit.

JHWH spielt im Stammes-/Gileadkonzept nur eine marginale, jedoch bedeutende Rolle. Seine Nennung beschränkt sich auf einzelne Verse. So wird in 11,9 ein möglicher Sieg Jiftachs gegen die Ammoniter schon vorab als Tat JHWHs gezeichnet, in V.10 wird er als Zeuge für das Versprechen der Obersten Gileads heraufbeschworen und in diesem Zusammenhang als  $\text{שמע}$  (Part.) bezeichnet. Im folgenden V.11 spricht Jiftach vor JHWH ( $\text{לפני יהוה}$ ), in V.29 gelangt der Geist JHWHs ( $\text{רוח יהוה}$ ) über Jiftach und scheint ihm dadurch zum Sieg zu verhelfen, wie in 12,3 zum Ausdruck kommt. Damit nimmt JHWH hier die Rolle eines allmächtigen Richters ein.

Weitere Personen dieser Konzeption sind die  $\text{בני־עמון}$ , die als Gegner Israels auftreten sowie die israelitischen Stämme Juda, Benjamin und Ephraim ( $\text{בבית אפרים}$ , 10,9). Gilead wird mit sehr unterschiedlichen Bezeichnungen eingebracht: Neben den allgemeinen Bezeichnungen  $\text{עם}$  (10,18; 11,11; 12,2),  $\text{רע}$  und der Selbstbezeichnung  $\text{גלעד}$  treten in 10,18 die  $\text{שר}$  und in Ri 11 die  $\text{לוקני גלעד}$  auf. In 12,4 sammelt Jiftach „alle Männer Gileads“ um sich. Ferner wird in 11,1 der Stammvater Gilead genannt, der sowohl von Jiftachs Brüdern als auch von Jiftach selbst als  $\text{אב}$  bezeichnet wird (11,2.7). In Ri 12 treten als weitere Gegner die  $\text{איש אפרים}$  auf, die von Jiftach als  $\text{לא־הושעתם}$  (V.3) und von der Erzählstimme allgemein als  $\text{אפרים}$  (V.4-6) bezeichnet werden. In diesem Rahmen werden in 12,4f. zudem die  $\text{פליטי אפרים}$  eingeführt, eine Personengruppe, die sich aus dem Kontext der Erzählung nicht genau bestimmen lässt.<sup>23</sup>

<sup>21</sup> Siehe auch 11,40; 12,7.

<sup>22</sup> Dieser Ausdruck ist nach Claassens, Notes 109, nicht notwendig negativ konnotiert, da aus der Erzählung hervorgeht, dass Jiftach offenbar als rechtmäßiger Sohn von Gilead angenommen wurde.

<sup>23</sup> Vor allem deshalb nicht, weil in 12,4 offen bleibt, wer der Sprecher der direkten Rede ist:  $\text{אמר}$  könnte sich sowohl auf die Ephraimiten wie auf die Gileaditer beziehen. Der folgende Erzählerkommentar soll wohl als Verständnishilfe dienen, die sich dem Verständnis der heutigen LeserInnen jedoch entzieht.

### 3. Jiftach als Privatperson

Im Mittelpunkt dieser Konzeption steht die Darstellung der Person Jiftachs in seinem privaten Lebensbereich, wobei er unterschiedliche Rollen einnimmt. Die Fokussierung auf Jiftach wird vor allem in seiner Einführung (11,1-3), in seinem Gelübde (11,30f.) und dem Gespräch zwischen Jiftach und seiner Tochter (11,34-39) deutlich. Hier geht es vor allem um persönliche und familiäre Konfliktsituationen, darüber hinaus tragen sowohl das Gelübde Jiftachs als auch die Szene mit seiner Tochter eine kultisch-religiöse Dimension. Politische Komponenten kommen hingegen kaum vor, vielmehr werden diese innerhalb des Gelübdes nur angedeutet. Es wird ein sehr kleiner Raum mit wenigen Personen aufgespannt, wobei in Bezug auf eine Charakterisierung sehr viel Wert auf die Darstellung der Person Jiftachs und seiner Tochter gelegt wird. Beide Charaktere weisen innerhalb des Erzählfadens eine persönliche und teilweise auch charakterliche Veränderung auf. Jiftach selbst erscheint nicht als tapferer Kämpfer oder Diplomat, sondern als eine tragische Figur, die nicht nur sein Elternhaus, sondern auch seine Tochter verliert.

#### 3.1 Raum-, Zeit- und Dialoggestaltung und deren Zusammenspiel

Die temporale Struktur dieser Konzeption zeichnet sich primär nicht durch explizite Zeitangaben,<sup>24</sup> sondern durch das Verhältnis von Erzählzeit und erzählter Zeit aus, wodurch eine genaue zeitliche Einordnung der geschilderten Ereignisse weitgehend unmöglich ist. Das Erzähltempo in dieser Konzeption ist sehr langsam. Es dominiert eine Zeit deckende Darstellung der Ereignisse, welche sich durch die hohe Anzahl erzählter Redeteile ergibt, mittels derer die entstehenden Konflikte verdeutlicht und entfaltet werden.<sup>25</sup> Die Erzählstimme bedient sich hingegen vor allem einer raffenden Erzählweise, die an entscheidenden Stellen durch dehnende Darstellungen unterbrochen wird. Dem entspricht die dehnende Erzählweise der Einführung der Person Jiftachs in 11,1. Der dadurch entstehende Stillstand innerhalb des Erzählverlaufs akzentuiert die Person Jiftachs und bereitet die weitere Erzählung vor.<sup>26</sup> In 11,34 wird das Erzähltempo an entscheidender

<sup>24</sup> Explizite Zeitangaben finden sich innerhalb dieser Konzeption nur in Ri 11,37-39, wobei die Angabe *שנים חדשים* dort dreimal wiederholt wird.

<sup>25</sup> So die Ankündigung des Ausschlusses vom Erbe Jiftachs durch seine Brüder in 2e, das Gelübde Jiftachs in 30c-31 und das Gespräch Jiftachs mit seiner Tochter in 35c-38b.

<sup>26</sup> Die Bezeichnung Jiftachs als *גבור חיל* in 1a charakterisiert ihn bereits hinsichtlich der später berichteten Kämpfe mit den Ammonitern und Ephraimitern. Die Einführung als *בן-אשה זונה* in 1b dient unter anderem als Grund für den Erb-

Stelle verlangsamt: Nach der berichteten Heimkehr Jiftachs (34a) wird die Handlung angehalten und mit Hilfe dreier Nominalsätze geschildert, wie seine einzige Tochter tanzend und musizierend aus dem Haus kommt (34b-d).<sup>27</sup> Dieses „Innehalten“ im Erzählverlauf nimmt verschiedene Funktionen wahr:<sup>28</sup> 1. Es dient der Einführung der Tochter in die Erzählung. 2. Die Spannung erreicht hier ihren Höhepunkt: Wird Jiftach seine Tochter – entsprechend des Gelübdes – opfern? 3. Die Konsequenzen des Gelübdes für Jiftach werden verdeutlicht.<sup>29</sup> 4. Es ergeben sich Konsequenzen hinsichtlich der Charakterisierung Jiftachs und seiner Tochter.<sup>30</sup>

Die Gestaltung des Raumes in dieser Konzeption zeichnet sich trotz expliziter Ortsangaben durch eine gewisse Nichtlokalisierbarkeit der Ereignisse aus.<sup>31</sup> Die Lokalangabe בית nimmt eine zentrale Stellung innerhalb dieser Konzeption ein, da einzelne Ereignisse in engen Bezug zu dieser Lokalangabe stehen und der Raum durch diese charakterisiert wird. In 11,2f. ist es das Haus seines Vaters, aus dem Jiftach vertrieben wurde und dadurch einen für Jiftach gefährlichen Ort darstellt. In 11,34-39 ist es hingegen das Haus Jiftachs,<sup>32</sup> um welches die Episode mit seiner Tochter aufgebaut wird. Im

---

ausschluss durch seine Brüder in V.2. Die Bezeichnung Jiftachs als הגלעדי gehört zum Stammes-/Gileadkonzept.

<sup>27</sup> Groß, Jiftachs Tochter 281, stellt heraus, dass die Gestaltung der Begrüßungsszene in Analogie zu Ex 15,20 und 1Sam 18,6 erfolgt und es durchaus möglich ist, dass die Tochter nicht allein, sondern zusammen mit einer Gruppe von Frauen aus dem Haus tritt.

<sup>28</sup> Vgl. auch Fuchs, Marginalization 118f; Groß, Jiftachs Tochter 280f.; Malmes, Jiftachs Tochter 28.33f.; Richter, Überlieferung 507f.

<sup>29</sup> So ist der Fortbestand seiner Familie im Fall der Erfüllung des Gelübdes gefährdet.

<sup>30</sup> Siehe dazu den Abschnitt „Personen und ihre Rollen“ in der Darstellung dieser Konzeption.

<sup>31</sup> Die genaue Lage des Vaterhauses Jiftachs in 11,2 und der Berge in 11,37-39 bleibt offen. Auch eine Lokalisierung des Landes טרב in 11,3, in das Jiftach nach seiner Vertreibung durch seine Brüder flieht, ist nicht möglich. Zu einer möglichen geographischen Lokalisierung von טרב siehe Gaß, Ortsnamen 494-496. Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, dass es sich hier um eine metaphorische Redeweise handelt, insofern טרב ganz allgemein ein gutes Land meint, und sich dadurch jeglichen Lokalisierungsversuchen entzieht.

<sup>32</sup> Eingeführt wird dieses Haus bereits in 11,30f., jedoch wird hier vom Erzähler zunächst offen gelassen, wo sich das Haus Jiftachs befindet. Dass es sich in Mizpa befindet, erfahren die LeserInnen hingegen in 11,34. Erst durch diese Lokalisierung wird innerhalb dieser Konzeption klar, dass Jiftach sich nicht mehr im Land Tob aufhält.

Unterschied zum Elternhaus Jiftachs in 11,2f. stellt das Haus Jiftachs hier einen Schutzraum für seine Tochter dar.<sup>33</sup>

Ausdrücke der Bewegung dienen in der Konzeption zur Raumentfaltung zwischen den einzelnen Orten und Geschehen.<sup>34</sup> Innerhalb 11,34-39 wird im Hinblick auf Jiftach nur in V.34 eine Bewegung explizit genannt, um seine Heimkehr zu seinem Haus nach Mizpa zu thematisieren. Dies erweckt den Eindruck, dass sich Jiftach im Gegensatz zu seiner Tochter die ganze Zeit dort aufhält,<sup>35</sup> wodurch der in 11,34-39 aufgebaute Raum als Raum Jiftachs erscheint. Unter den Verben der Bewegung nimmt נָצַח eine besondere Stellung ein. Nach Jost wird dieses Verb innerhalb des Richterbuches zu meist innerhalb gefährlicher Situationen gebraucht.<sup>36</sup> Dies trifft auch auf 11,31.34.36 zu. Während sich die gefährliche Lage in V.31.34 mehr auf die betreffende Person selber bezieht,<sup>37</sup> ist es in V.36 das Gelübde, das eine Gefahr darstellt.<sup>38</sup> Es lässt sich feststellen, dass die wenigen expliziten Ortsangaben und die Bewegungen nicht primär der Lokalisierung, sondern der Charakterisierung des Raumes dienen.<sup>39</sup>

Der Konflikt Jiftachs mit seinen Brüdern wird von der Erzählstimme in 11,1f. vorbereitet, insofern die LeserInnen erfahren, dass Jiftach der unehe liche Sohn Gileads und einer זונה ist. So erreicht der Konflikt mit dem Redebeitrag der Brüder seinen Höhepunkt.<sup>40</sup> Diese einseitige verbale Kommuni-

<sup>33</sup> Vgl. Malmes, Jiftachs Tochter 31. Solange sich die Tochter im Haus ihres Vaters Jiftach aufhält, ist sie in Sicherheit. Erst beim Verlassen des Hauses kommt es zur Gefahr für ihr Leben. Vgl. auch Bal, Death 170: "The house is the place, where the daughter ... meet their undoing." Einen weiteren Schutzraum in dieser Konzeption bilden die Berge in 11,27-39, die hier keinen bedrohlichen und gefährlichen Ort für die Tochter und ihre Freundinnen darstellen.

<sup>34</sup> So wird in 11,2 berichtet, dass die Brüder Jiftach aus dem Haus seines Vaters vertreiben (גרשׁ im Piel), und in 11,3, dass Jiftach vor ihnen in das Land Tob flieht (ברח).

<sup>35</sup> Die Bewegungen der Tochter Jiftachs zwischen dem Haus Jiftachs und den Bergen werden durch הלך וירד, וירד ושוב׳ ausgedrückt, wodurch die Bewegung der Tochter zu einer räumlichen Trennung zwischen ihr und Jiftach führen.

<sup>36</sup> Vgl. Jost, Gender 180f.

<sup>37</sup> In V.31 ist es allgemein eine herausgehende Person (היוצא) und in V.34 bezieht sich יצאת auf seine Tochter.

<sup>38</sup> Die Umschreibung des Gelübdes erfolgt hier durch יצא מפך אחרי׳.

<sup>39</sup> Darüber hinaus dienen sie auch der Charakterisierung der einzelnen Personen. Siehe auch den Abschnitt „Personen und ihre Rollen“ in der Darstellung dieser Konzeption.

<sup>40</sup> Durch diese textdynamische Verankerung kann V.2 nur schwer literarkritisch herausgenommen werden. Becker, Richterzeit 215, merkt zwar an, dass die Flucht Jiftachs durch die Ausscheidung von V.2 als unmotiviert erscheint, schlägt aber dennoch vor, diesen Vers als späteren Zusatz zu bewerten. Seiner

kation in 11,2 setzt sich aus einer Feststellung der Brüder Jiftachs, die den Erbausschluss Jiftachs thematisiert, und dessen Begründung zusammen und gibt die Perspektive der Brüder wieder. Statt einer Antwort wird nur von der Reaktion Jiftachs, die die Erzählstimme im Anschluss daran schildert, berichtet. Seine Sichtweise bzw. eine mögliche Stellungnahme wird nicht erzählt. Die LeserInnen erfahren somit aus zwei Perspektiven von den Konsequenzen des privaten Konflikts, welcher keine religiösen oder politischen Komponenten beinhaltet: Aus der Sicht der Brüder wird Jiftach vertrieben (V.2), aus der Perspektive Jiftachs flieht dieser (V.3). Diese Darstellung hat zur Folge, dass hinsichtlich der Leserrezeption die Brüder das Gespräch dominieren und Jiftach durch seine Flucht den Brüdern nachzugeben scheint. Gleichzeitig wird durch 11,1-3 der nachfolgenden Dialog in 11,6-11 vorbereitet, da dort auf die Geschehnisse verwiesen wird.

Dass es sich bei 11,30f. um ein Gelübde handelt, erfahren die LeserInnen explizit nur durch die Erzählstimme, indirekt lässt es sich aber durch den Aufbau der direkten Rede Jiftachs erschließen. Auch bei dem Gelübde Jiftachs in 11,30f. bleibt eine verbale Antwort des Adressaten – hier JHWH – aus. Jiftach ergreift die Initiative und wendet sich an JHWH, dieser möge den Sieg Jiftachs über die Ammoniter herbeiführen. Das Gelübde enthält sowohl eine Bedingung<sup>41</sup> (30c) als auch ein Versprechen<sup>42</sup> (V.31). Es scheint, als würde Jiftach mit JHWH verhandeln wollen: Führt JHWH den Sieg herbei, wird Jiftach ihm die Person, die aus seinem Haus kommt, opfern.<sup>43</sup> Durch die ausbleibende Antwort JHWHs bleibt innerhalb dieser Konzeption offen, ob er Jiftach erhört und ob bzw. wie JHWH auf dieses Gelübde reagiert. Inhaltlich überwiegt eine existentielle und religiös-kultische Dimension,<sup>44</sup> wobei das Gelübde mit dem Kampf gegen die Ammoniter verknüpft ist, über den innerhalb dieser Konzeption jedoch nichts bekannt wird. Der

---

Meinung nach wäre unter Ausscheidung von V.2 die Flucht eine Konsequenz seiner unehelichen Abstammung.

<sup>41</sup> Die Bedingung wird mit Hilfe einer *figura etymologica* (נָתַן רַחֵם) gestaltet, die diese intensiviert und als eine sehr eindringliche Bitte erscheinen lässt.

<sup>42</sup> Das Versprechen Jiftachs umfasst drei kommissive Illokutionen, wobei es sich um *והיה* und *והעליתו* handelt. Zusammen mit der Wiederholung von *וְצֵא* wird auch das Versprechen akzentuiert und intensiviert.

<sup>43</sup> Dass Jiftach hier an die Möglichkeit eines Menschenopfers denkt, macht Marcus, Jephthah 13-18, durch seinen Vergleich mit anderen alttestamentlichen Gelübdeerzählungen deutlich. So auch Groß, Jiftachs Tochter 273: „Dass Jiftach wirklich ein Menschenopfer gelobte ... ist vom Wortlaut des V 31 offenkundig.“

<sup>44</sup> Die existentielle Dimension zeigt sich vor allem durch die Verwendung von *בְּיָדֵי*, *בְּשׂוֹבֵי* und *בְּיָדֵי*, die auf Jiftach verweisen. Die religiös-kultische Komponente ergibt sich zum einen durch die Hinwendung Jiftachs zu JHWH in Form eines Gelübdes, als auch durch sein Versprechen der Opferdarbringung.

Sieg über die Ammoniter lässt sich für die LeserInnen hier nur durch die Notwendigkeit der Erfüllung des Gelübdes innerhalb 11,34-39 erschließen, wodurch die dort entfaltete Rede im Zusammenhang mit dem Gelübde steht.

Die Einführung der Tochter Jiftachs in V.34 durch die Erzählstimme dient dem Spannungsaufbau und der Vorbereitung des sich anschließenden Dialogs zwischen ihr und Jiftach. Während die LeserInnen in V.30f. noch nicht ahnen, wer oder was Jiftach zuerst begegnen wird, stellt sich in V.34 für die LeserInnen die Frage, ob er nun wirklich seine einzige Tochter opfern wird. In dieser entscheidenden Situation kommt es zum Perspektivenwechsel innerhalb der Erzählstimme. Aus der Erlebnisperspektive Jiftachs schildert die Erzählstimme in V.35, dass Jiftach seine Tochter erblickt, während dieses den LeserInnen bereits aus V.34 bekannt ist. Durch die zweimalige Schilderung des Geschehens lässt die Erzählstimme keinen Zweifel daran, dass seine Tochter die erste Person ist, die ihm bei seiner Heimkehr begegnet. Der sich anschließende Dialog in 11,35-38 besteht aus vier Redebeiträgen, die gleichmäßig auf Jiftach und seine Tochter verteilt sind. Im Unterschied zu den anderen beiden Reden in dieser Konzeption ist diese Rede ausführlicher und komplexer gestaltet. Wie beim Gelübde liegt auch hier die Initiative des Gesprächsaufbaus bei Jiftach und es dominiert eine private Dimension.<sup>45</sup> Vor allem in V.35 erfolgt durch den Ausruf Jiftachs in 35d und den Vorwürfen gegenüber seiner Tochter in 35ef eine emotionale Gestaltung des Dialogs, die zeigt, dass er der momentanen Situation hilflos und in Trauer gegenübersteht.<sup>46</sup> Dennoch macht er in 35gh deutlich, dass er sein Gelübde erfüllen wird und auch seine Tochter ermutigt ihn in V.36 dazu.<sup>47</sup> V.37 weicht von der bisherigen Dialoggestaltung ab, indem im Gegensatz zu V.35 vor allem kommissive Sprechakte verwendet werden. Die Tochter setzt Jiftach in Kenntnis, dass sie zusammen mit ihren Freundinnen in die Berge gehen wird, ohne ihn um Erlaubnis zu bitten.<sup>48</sup> Den-

<sup>45</sup> Diese private Dimension wird bereits durch die Bezeichnung der Gesprächsteilnehmer mit **אב** und **בת** deutlich.

<sup>46</sup> So drückt Jiftach beim Anblick seiner Tochter durch den Ausruf **בתי אדה** sein Leid aus, denn sie ist die Person, die aus seinem Haus kommt. Der Vorwurf Jiftachs, seine Tochter beuge ihn nieder (**כרע**), wird durch die Verwendung einer figura etymologica (**הכרע הכרעתני**) intensiviert. Der zweite Vorwurf, dass seine Tochter ihn zerrütet, wird hingegen durch seine Gestaltung als Nominalsatz akzentuiert.

<sup>47</sup> Innerhalb ihres Redebeitrages nimmt die Tochter die Formulierung **פציתח אה** **פיד אל-יהוה** aus V.35 der Rede Jiftachs leicht modifiziert auf und reagiert so direkt auf seine Worte und Äußerungen.

<sup>48</sup> Im Gegensatz dazu betonen Bertheau, Buch 192, und Neef, Jephtha 214, dass die Tochter ihren Vater um Erlaubnis bittet, gehen zu dürfen.

noch gibt Jiftach in V.38 seine Erlaubnis. Anschließend unterstreicht die Erzählstimme den Redebeitrag der Tochter von V.37, indem sie in V.38 die Ausführung ihrer Ankündigung schildert, wobei die Wortwahl der Tochter aufgegriffen wird und die Erzählstimme das Geschehen nicht explizit kommentiert oder bewertet. Inhaltlich knüpft dieser Dialog an V.30f. an, insofern es hier um die Erfüllung des Gelübdes durch Jiftach geht. Allerdings kommt es erst in V.39 zur expliziten Nennung des Gelübdes, während innerhalb des Dialoges nur indirekt darauf verwiesen wird. Insgesamt betrachtet wird in 11,34-39 eine Szene mit Vor- und Nachspiel entfaltet.

### 3.3 Personen und deren Rollen

Ein Kennzeichen dieser Konzeption ist, dass es sich bei dem sehr kleinen auftretenden Personenkreis fast ausschließlich um Personen aus dem Familienkreis Jiftachs handelt.<sup>49</sup> Die Brüder Jiftachs werden von der Erzählstimme in 11,2 nicht als seine Brüder, sondern als Söhne der Frau Gileads eingeführt. Sie vertreiben Jiftach und erscheinen dadurch als aktiv Handelnde, denen Jiftach untergeordnet zu sein scheint. Die Überlegenheit der Brüder Jiftachs zeigt sich zum einen dadurch, dass die Erzählstimme in 11,2f. von der Vertreibung (גרש) durch die Brüder und der Flucht (ברחה) Jiftachs vor seinen Brüdern berichtet, aber auch durch die Feststellung der Brüder, Jiftach sei vom Erbe ausgeschlossen (V.2). Die innerhalb der direkten Rede angeführte Begründung der Brüder unterstreicht ihre Überlegenheit gegenüber Jiftach.

Jiftach wird gleich zu Beginn von Ri 11 als ein tapferer Krieger<sup>50</sup> und unehelicher Sohn eingeführt. Während auf die Rolle Jiftachs als Krieger innerhalb des Konzeptes nicht weiter eingegangen wird, bildet seine Herkunft den Ausgangspunkt des Konfliktes mit seinen Brüdern. So wird er in 11,1-3 vor allem in der Rolle des Sohnes und Bruders dargestellt, der seinen Mitbrüdern gegenüber unterlegen ist.<sup>51</sup> Dieses Bild der Figur Jiftach ändert sich jedoch im weiteren Verlauf von V.3. So erscheint er während seines Aufenthaltes im Land Tob in der Rolle des Anführers.<sup>52</sup> Die Ablegung des

<sup>49</sup> Neben den Brüdern Jiftachs und seiner Tochter treten noch die Freundinnen der Tochter in V.37f., die Söhne Ammons in V.30f.36, die Mutter und der Vater Jiftachs 11,1f. und eine Truppe von Männern in V.3 auf.

<sup>50</sup> Nach Claassens, Notes 108f., entspricht Jiftach durch diese Bezeichnung dem Idealbild eines Mannes und genießt ein hohes Ansehen in der Gesellschaft.

<sup>51</sup> Dies zeigt sich darin, dass diese ihn vom Erbe ausschließen und aus seinem Vaterhaus vertreiben (V.2). Aus Jiftachs Perspektive flieht er vor seinen Brüdern (V.3), was seine Unterlegenheit ihnen gegenüber unterstreicht.

<sup>52</sup> So sammelt er in Tob eine Truppe von Männern (אנשים ריקים) um sich, mit denen er auszieht.

Gelübdes in 11,30f. zeigt Jiftach in erster Linie als einen an JHWH glaubenden Menschen.<sup>53</sup> Darüber hinaus ermöglicht das Gelübde einen Einblick in die Erwartungen und Hoffnungen Jiftachs:<sup>54</sup> Er möchte den Kampf gegen die Ammoniter gewinnen. Hier vertraut er nicht seinen eigenen Fähigkeiten, vielmehr ist er auf JHWHs Hilfe angewiesen, der den Sieg herbeiführen soll. In seiner Rolle als Vater wird Jiftach in 11,34-39 beschrieben. Er hat nur ein einziges Kind, seine Tochter (V.34). Über seine Frau bzw. der Mutter seiner Tochter erhalten die LeserInnen keine Informationen. Die Liebe zu seiner Tochter zeigt sich vor allem am Ende von V.34: Beim Anblick seiner Tochter zerreißt er seine Kleidung, wodurch seine Verzweiflung ausgedrückt wird. An dieser Stelle wird Jiftach das Ausmaß seines Gelübdes bewusst. Sein Leid wird auch innerhalb seines Redebeitrages in V.35 deutlich. Gerade in seinen Vorwürfen gegenüber seiner Tochter zeigt sich der Versuch Jiftachs, die Verantwortung hinsichtlich der Folgen des Gelübdes auf seine Tochter zu übertragen. Als Vater erscheint er seiner Tochter gegenüber überlegen.<sup>55</sup> Dies zeigt sich nicht nur darin, dass er ihr in V.38 die Erlaubnis erteilt, in die Berge zu gehen, sondern auch darin, dass er über ihr Leben verfügen kann. Dennoch wird Jiftach als eine Person gezeichnet, die zu ihrem Wort steht; denn trotz der tragischen Konsequenzen erfüllt er sein Gelübde gegenüber JHWH. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass innerhalb des Erzhlfadens vor allem die tragische Jiftachfigur in ihren unterschiedlichen Rollen im Mittelpunkt steht. Er verliert nicht nur sein Elternhaus und seine Brüder, sondern auch seine eigene Familie. Während er jedoch in 11,2 als eine den Brüdern unterlegene Figur dargestellt wird, wandelt sich das Bild im Lauf des Konzepts hin zu einer Figur, die Macht über andere Personen hat und ihnen gegenüber überlegen ist.

Die Tochter Jiftachs bleibt innerhalb der gesamten Erzählung namenlos, wodurch eine Identifizierung der LeserInnen mit ihr erschwert wird. Sie erscheint ihrem Vater gegenüber in untergeordneter Position, wobei ihr eigenes Leben vom Willen Jiftachs abhängt. Trotzdem kommt es zu einer Entwicklung der Darstellung ihrer Persönlichkeit innerhalb des Dialoges von 11,34-39. So willigt sie in V.36 uneingeschränkt der Durchführung des

<sup>53</sup> „Indem Jephtha ein Gelübde vor Jahwe ablegt, sucht er die Begegnung mit Jahwe. Er legt sein Schicksal in Jahwes Hände“ (Neef, Jephtha 216). Anders Trible, Gott 140, die das Gelübde als „ein Akt der Glaubenslosigkeit“ Jiftachs ansieht.

<sup>54</sup> Vgl. Gillmayr-Bucher, Antwortenden 58.

<sup>55</sup> Bal, *Death* 35-37, sieht innerhalb ihrer Sprechaktuntersuchung seine Überlegenheit unter anderem darin, dass Jiftach eine Sprache der Macht verwendet. Ähnlich auch Trible, Gott bes. 141, welche aufgrund der Rahmung von Handeln und Sprechen der Tochter durch das Handeln Jiftachs seine Dominanz gegenüber der Tochter herausarbeitet. Darüber hinaus zeigt sich die Dominanz Jiftachs gegenüber seiner Tochter auch darin, dass er den Dialog beginnt und beendet.



Gelübdes ein und ermutigt Jiftach, erbittet sie in V.37 eine zweimonatige „Auszeit“.<sup>56</sup> Durch die unterschiedlichen Sprechweisen in V.36f. und der erneuten Redeeinleitung in V.37 wird die Entwicklung der Person deutlich. Während sie in V.36 noch als gehorsame und den Vater unterstützende Persönlichkeit erscheint,<sup>57</sup> wechselt die Darstellung in V.37. Sie tritt ihrem Vater dominanter gegenüber und distanziert sich von ihm, wodurch sie unabhängiger und selbstbewusster erscheint. Diese Entwicklung wird auch dadurch deutlich, dass sie in V.34 als eine freudige und ungezwungene junge Frau dargestellt wird, die ihrem Vater tanzend und musizierend entgegentritt, während sie in V.36f. eher als eine nachdenkliche und sachliche Persönlichkeit erscheint. Diesem Bild scheint die Umschreibung des Vaters in V.35 zu widersprechen, wo sie aus der Perspektive Jiftachs als eine Person beschrieben wird, die ihren Vater niederbeugt und zerrütet.

JHWH greift innerhalb dieser Konzeption nicht direkt in das Geschehen ein noch kommentiert er dieses. Obwohl sich Jiftach in 11,30f. in Form eines Gelübdes an JHWH wendet, bleibt eine Reaktion bzw. Antwort aus. Aus der Perspektive Jiftachs wird JHWH im Rahmen des Gelübdes als ein Gott charakterisiert, welcher Einfluss in ein Kampfgeschehen nehmen und für einen Sieg sorgen kann. Auch wird durch seine Perspektive in 11,34-39 deutlich, dass ein vor JHWH abgelegtes Gelübde erfüllt werden muss.

#### 4. Das Zusammenspiel der Erzählkonzeptionen

Zu Beginn wurde die These dreier Erzählkonzepte innerhalb von Ri 10,6-12,7 aufgestellt, die im Folgenden in ihren charakteristischen Zügen dargelegt wurden. Diese drei Konzepte stehen nicht bezuglos nebeneinander, sondern sind dicht miteinander verwoben und vereinigen sich an gewissen Stellen mit der Konsequenz, dass stellenweise keine Unterscheidung zwischen den einzelnen Konzeptionen möglich ist.<sup>58</sup> Dieses Zusammenspiel soll nun vorgestellt werden.

<sup>56</sup> Auch wenn nicht berichtet wird, ob die Tochter vom Inhalt des Gelübdes weiß, lässt sich dieses indirekt aus V.38 schließen, wenn dort berichtet wird, dass sie in den Bergen um den Verlust ihrer Jugend (בתולים) trauert. Nach Müllner, Frauenstimmen 307, umschreibt בתולים nicht nur eine sexuelle Unerfahrenheit, sondern den gesamten „Komplex von Jugend, Heiratsfähigkeit, sozialem Status und sexueller Unerfahrenheit“; vgl. auch Müllner, Gewalt 203f.

<sup>57</sup> Nach Groß, Jiftachs Tochter 284, stellt V.36 in erster Linie nicht den Gehorsam gegenüber ihren Vater, sondern gegenüber JHWH dar.

<sup>58</sup> Diese Beobachtung lässt sich auch an moderner Literatur machen und liegt der literaturwissenschaftlichen Beschreibung der Vielfalt in Erzählungen bzw. der Stimmen im Text zugrunde, vgl. z.B. Michail Bachtin, der Erzählungen als „künstlerisch organisierte Redenvielfalt, zuweilen Sprachvielfalt und individuelle Stimmenvielfalt“ definiert: „... der Roman orchestriert seine Themen, seine

Die Erzählstimme berichtet in Ri 10,6ff. zunächst vom abtrünnigen Verhalten der Israeliten und folgt damit dem Richterschema vom Abfall Israels und der folgenden Verwerfung durch JHWH. In diesem Rahmen spricht sie von den בני ישראל (V.6.8), wie auch von ישראל (V.7)<sup>59</sup> und zählt die von Israel verehrten Fremdgötter auf. Im abschließenden Relativsatz von V.8 und im folgenden V.9 wird der Blick kurz auf diejenigen Israeliten im „Jenseits des Jordan“ (Ostjordanland) fokussiert, konkreter „im Land der Amoriter, das in Gilead“ liegt. Zudem werden die Stämme Juda, Ephraim und Benjamin genannt, d.h. aus dem Gesamtkonstrukt Israel werden hier einzelne Stämme und Gilead herausgegriffen, um die Situation zu verdeutlichen. Gleich darauf weitet die Erzählstimme ihren Blickwinkel erneut und führt in einem Dialog zwischen den בני ישראל und JHWH die aus dem Abfall resultierende Notlage des Volkes und deren Auswirkungen vor (V.10-15) sowie die Konsequenzen (V.16), die die Söhne Israels für sich ziehen. In V.17 berichtet die Erzählstimme vom Niederlassen der Ammoniter in Gilead, während sich die בני ישראל in Mizpa niederlassen. Die Bezeichnung für die Israeliten lässt auf das Israelkonzept schließen, das hier fortgeführt wird, die Nennung Gileads auf das Stammes-/Gileadkonzept. Infolge dieser Vermischung ist eine Verengung des Blickwinkels zu beobachten, die in V.18 ihren Höhepunkt erreicht: Der Blick wird ausschließlich auf Gilead, sogar noch enger auf die שרי גלעד gerichtet.<sup>60</sup> Demzufolge veranschaulicht

---

gesamte abzubildende und auszudrückende Welt der Gegenstände und Bedeutungen mit der sozialen Redevielfalt und der auf ihrem Boden entstehenden individuellen Stimmenvielfalt. Die Rede des Autors und die Rede des Erzählers, ... die Rede der Helden sind nur jene grundlegenden kompositorischen Einheiten, mit deren Hilfe die Redevielfalt in den Roman eingeführt wird. Jede von ihnen begründet eine Vielzahl von sozialen Stimmen und eine Vielfalt von (immer mehr oder weniger dialogisierten) Verbindungen und Korrelationen zwischen den Aussagen und den Sprachen. Diese Bewegung des Themas durch Sprachen und Rede, deren Aufspaltung in Elemente der sozialen Redevielfalt, ihre Dialogisierung: dies macht die grundsätzliche Besonderheit der Stilistik des Romans aus“ (Bachtin, Ästhetik 157). Mit der Einschätzung der Verstrickungen der Konzepte in der Jiftacherzählung korrespondieren die Beobachtungen Bachtins an den Romanen Dostoevskijs, dass die Stimmen „nicht abgeschlossen und nicht taub füreinander“ sind, sondern „sie hören einander ständig, rufen sich Antworten zu und spiegeln einander wider“ (Bachtin, Probleme 85).

<sup>59</sup> Die Zornesformel in V.7 ist nach Becker, Richterzeit 211, ein späterer Zusatz, die Ergänzung „in die Hand der Philister“ wurde seiner Ansicht nach im Hinblick auf die Simsonerzählung eingefügt.

<sup>60</sup> Mit dieser Einschätzung korrespondieren die Beobachtungen Beckers. Becker, Richterzeit 213, trennt 17ab und cd voneinander und ordnet letzteres später ein. In V.18 betrachtet er jedoch lediglich die „allgemeinere Bezeichnung העם als sekundäre Ausweitung“ (Becker, Richterzeit 213f.).

das Stammes-/Gileadkonzept an dieser Stelle die Situation Israels exemplarisch anhand von Gilead.

Die scharfe Fokussierung am Ende von Ri 10 wird zu Beginn von Ri 11 beibehalten.<sup>61</sup> Noch immer steht Gilead im Zentrum der Erzählung, allerdings nicht mehr die Obersten, sondern ein einzelner Abkömmling, Jiftach. Der Zusatz הגלעדי impliziert eine vorsichtige Weitung des Blickes, die einen Zusammenhang zu Ri 10 herstellt. Dieser nimmt der Erzählung eine gewisse Spannung, denn er lässt erahnen, dass es sich bei Jiftach um den ersehnten Retter handelt. Doch anschließend verengt sich der Blickwinkel erneut und wird erst langsam wieder Richtung Gilead geöffnet; die Erzählstimme arbeitet sich Schritt für Schritt vor, beginnend mit den Eltern, den Brüdern Jiftachs, über seine Vertreibung, seine Flucht und Niederlassung im Land Tob (V.2f.).<sup>62</sup> In den folgenden beiden Versen wird erneut eine Brücke zu Ri 10 geschlagen und den LeserInnen der Kampf Israels mit den Ammonitern gleich in zweifacher Ausführung in Erinnerung gerufen (4a-5a). Auffällig ist, dass Israel in den Blick gerät, obwohl zur Berufung Jiftachs als Führer der Gileaditer übergeleitet wird und daher eine Nennung Gileads an dieser Stelle logischer erschiene. So wird der Blick jedoch stark geweitet, aber gleich im folgenden Halbvers, in dem sich die Ältesten Gileads an Jiftach wenden, wieder zurückgenommen (5b).<sup>63</sup> Die Verhandlung der Ältesten mit Jiftach (V.6-10) zeigt deutliche Bezüge auf den Beginn von Ri 11 (V.7), greift aber auch den Wunsch nach einem Oberhaupt (ראש) für Gilead aus 10,18 auf. Allerdings wollen ihn die Ältesten in V.6 als ihren קצין. Dieser Antagonismus löst sich jedoch in V.11, der beide Bezeichnungen in sich birgt.<sup>64</sup> Als neues Oberhaupt der Gileaditer verhandelt Jiftach mit dem

<sup>61</sup> Damit in Einklang steht die Beurteilung Beckers, der 10,17f. als „redaktionelle Einleitung“ zu Ri 11 betrachtet (vgl. Becker, Richterzeit 212-214).

<sup>62</sup> Becker, Richterzeit 214f., betrachtet 1c-2f als sekundären Zusatz zum umliegenden Kern der alten Jiftachüberlieferung, u.a. aufgrund der Unstimmigkeiten zwischen V.2 und V.7: Die Brüder vertreiben Jiftach, die Ältesten wenden sich an ihn und wollen ihn zu ihrem Oberhaupt einsetzen. Dieses Argument ist jedoch nichtig, wenn man in Betracht zieht, dass es sich im ersten Fall um einen privaten Konflikt handelt, während in V.7 stammespolitische Belange in den Blick geraten.

<sup>63</sup> Becker, Richterzeit 215f., betrachtet עבדי ישראל als sekundär im Hinblick auf die alte Jiftachtradition (V.4), mit der DtrH die Überlieferung gesamtisraelitisch interpretierte. 5ab betrachtet er als möglichen Zusatz von DtrN, um die Aussage im Hinblick auf 10,17 (dort versammeln sich die בני ישראל, nicht die Gileaditer) zu harmonisieren.

<sup>64</sup> Die unterschiedlichen Bezeichnungen sind außerdem als Steigerung zu verstehen: Jiftach verlangt mehr als eine zeitlich begrenzte militärische Führungsposition (קצין) und fordert die Position des dauerhaften Oberhauptes (ראש); vgl. Becker, Richterzeit 216.

Ammoniterkönig, bevor er in den Kampf mit ihm zieht.<sup>65</sup> Diese Verhandlung beginnt in V.12 und wird von der Erzählstimme mit nur knappen Worten eingeleitet, für die eigentliche Verhandlung bedient sich der Erzähler der direkten Rede. Charakteristika im Hinblick auf die Untersuchung der Erzählkonzepte sind detaillierte geographische Angaben, Aufzählungen, die Bezeichnung der Israeliten als בני ישראל sowie ein recht detaillierter Geschichtsrückblick, was für die Fortsetzung des Israelkonzeptes spricht.<sup>66</sup> Diese Blickweite wird über die direkte Rede hinaus bis in V.28 beibehalten, der die Verhandlungen durch die Erzählstimme schließt. Zweifelloos wird indessen der Blick in V.29 wieder auf Gilead und die Stämme Israels gerichtet,<sup>67</sup> während die Frage der Fokussierung für V.30-32 kaum zu beantworten ist, da weder Anzeichen für das Israel- noch für das Stammes-/Gileadkonzept auftreten. Thematisch wird mit dem Gelübde Jiftachs privater Lebensbereich angesprochen. Näher lässt sich der Einsatz einer neuen Erzählkonzeption jedoch nicht untermauern. Dass hier eine Verstrickung von Konzepten vorliegen könnte, zeigt sich an den leichten geographischen Unstimmigkeiten, die in V.29.32 zu beobachten sind: Jiftach »durchzieht« erst Gilead und Manasse, dann Mizpa-Gilead und im Anschluss daran wird zweimal davon berichtet, dass er das Gebiet der Ammoniter durchzieht (V.29.32).<sup>68</sup> Interessant ist darüber hinaus, dass im gesamten Bereich von V.28-32 die Israeliten überhaupt keine Rolle zu spielen scheinen. V.33 schließt problemlos an, allerdings liegt mit 33a eine Aufzählung relativ genauer geographischer Notizen vor – beides Charakteristika des Israelkonzeptes. 33b kehrt definitiv dorthin zurück, vgl. בני ישראל. V.34-40 indes verengen den Blick stark auf den privaten Lebensbereich Jiftachs und greifen das Gelübde Jiftachs aus V.30f. auf. Alle anderen Themen der Erzählung bleiben völlig außer acht, sodass die Annahme eines weiteren Konzeptes angemessen erscheint.<sup>69</sup> Die Konsequenzen des Gelübdes für Jiftach werden den LeserInnen mittels eingebauter direkter Rede veranschaulicht und es

<sup>65</sup> Damit hält sich Jiftach an die Vorschrift aus Dtn 20,10.

<sup>66</sup> Unter den Exegeten herrscht Konsens bezüglich einer späten Einordnung der Verhandlung (vgl. auch Becker, Richterzeit 218). Richter, Überlieferung 524f., hingegen sieht als Autor den Erstredaktor der eigentlichen Jiftacherzählung und unterscheidet dabei eine ältere (Moab als Gegner: 15ab, V.16-26) und eine jüngere Argumentation (Söhne Ammons als Gegner: V.12-14, 15c, V.27f.); Becker, Richterzeit 218f., folgt dieser Einschätzung, ordnet die Moab-Argumentation jedoch nachexilisch ein.

<sup>67</sup> Vgl. hierzu Becker: „Nimmt man den späten Einschub 11,12-28 heraus, so lässt sich 11,29 überraschend gut an 11,11b anschließen.“ (Becker, Richterzeit 219).

<sup>68</sup> Vgl. hierzu Becker, Richterzeit 220.

<sup>69</sup> Vgl. Becker, Richterzeit 221, der Ri 11,30f.34-40 ebenfalls als zusammengehörig betrachtet.

entsteht ein relativ ausgewogenes Verhältnis zwischen dieser und den erzählenden Teilen. Ri 11 schließt in V.39b.40 mit einer Rahmung der Gelübdeerzählung, die alle drei Konzepte miteinander verbindet, indem ein Bezug zu Israel, zugleich zu Jiftach, dessen Herkunft aus dem Stamm Gileads betont wird, und zur Gelübdeepisode hergestellt wird. Die Jiftachkonzeption vervollständigt damit das Bild der Person Jiftachs, das durch die Stammes-/Gileadkonzeption vorgegeben wird: Der tapfere Held Jiftach, der politisch erfolgreich agiert und Gilead zum Sieg über die Ammoniter verhilft, scheitert privat, nicht nur durch den Verlust des Elternhauses, sondern zugleich durch den seiner einzigen Tochter. Erst aus diesem Zusammenspiel beider Bilder entfaltet und verschärft sich die Tragik um die Figur Jiftach.

Durch die Nennung Ephraims wird der Blick zu Beginn von Ri 12 eingeleitet. Nach einer kurzen Einleitung folgt in 12,1d-3f ein Dialog zwischen Ephraim und Jiftach. In V.4, der inhaltlich nahtlos an die Diskussion anschließt, werden die אנשי גלעד als hinter Jiftach stehende Gruppe erwähnt und es erhellt sich, dass Jiftach in der Unterredung mit den Ephraimiten als Oberhaupt der Gileaditer gesprochen hat. Darin enthalten ist allerdings auch eine private Komponente, denn es ist das „Haus“ Jiftach, dass in Brand gesetzt werden soll. Das Stammes-/Gileadkonzept wird bis zum Ende von V.6 beibehalten.<sup>70</sup> Gerade hier zeigt sich, dass die Person Jiftachs nicht unumstritten ist. Zugleich wird das Bild des aus der Perspektive Gileads erfolgreichen Jiftach bestätigt. Es wird veranschaulicht wie Israel nicht nur mit Fremden Konflikte zu lösen hat, sondern dass auch innerhalb der Stämme Konflikte existierten. In V.7 wird die gesamte Erzählung abgeschlossen, indem der Blick zeitlich wie räumlich geweitet wird. Welches Konzept dem zugrunde liegt, ist nicht zu lösen.

Im Hinblick auf eine mögliche Entstehungsgeschichte von Ri 10,6-12,7 ist dort anzusetzen, wo Verse als Verbindung zwischen den Konzeptionen dienen, an den Nähten, die die drei Konzeptionen miteinander vereinen. Ein möglicher Ansatz bietet sich in 11,39e-40: Nachdem zuvor der Blick sehr eng auf den privaten Lebensbereich Jiftachs konzentriert war, wird – daran anknüpfend – nun Israel als Kollektiv Gegenstand der Betrachtung. Daraus lässt sich schließen, dass diese Äußerungseinheiten als Schnittstelle zwischen der Israel- und Jiftachkonzeption fungieren. Das Gelübde in Ri 11,30f. macht ohne die umliegende Kampfschilderung wenig Sinn, sodass eine Abhängigkeit des Jiftachs- zumindest vom Stammes-/Gileadkonzept zu verzeichnen ist,<sup>71</sup> aufgrund der Beobachtungen zu 11,39f. wohl auch zum Israelkonzept. In 12,7 wird sowohl das Israel- wie das Stammes-/Gilead-

<sup>70</sup> Auch damit korrespondieren die Beobachtungen Beckers in Becker, Richterzeit 221f.

<sup>71</sup> V.32 ließ sich nicht eindeutig zuordnen, siehe oben.

konzept zusammengeführt.<sup>72</sup> Zu Beginn von Ri 11 ist die Verstrickung dieser beiden Konzepte so eng, dass sie sich nicht voneinander unterscheiden lassen. Demzufolge lässt sich das Verhältnis von Israel- und Stammes-/Gileadkonzept entstehungsgeschichtlich nicht eindeutig auswerten und muss an dieser Stelle offen bleiben.

### Summary

This essay shows how a detailed narrative analysis allows to point out different narrative conceptions in the Jephthah narrative (Judg 10:6-12:7).

Three well-defined conceptions can be distinguished: First the „Israelkonzeption“ focusing on Israel as a collective, second the „Stammes-/Gileadkonzeption“, in which the focus lies on several Israelite tribes and Gilead, and third the „Jiftachkonzeption“, emphasising Jephthah's private life. After tracing these conceptions separately their interaction and their function for the whole story are demonstrated.

### Zusammenfassung

Dieser Aufsatz zeigt, wie sich aufgrund inhaltlicher und erzähltechnischer Merkmale in einzelnen Textbereichen innerhalb der Jiftacherzählung Ri 10,6-12,7 drei unterschiedliche Erzählkonzeptionen feststellen lassen. Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende Konzeptionen: die Israelkonzeption, die Israel als Gesamtkonstrukt fokussiert, die Stammes-/Gileadkonzeption, bei der der Fokus eng auf einzelne Stämme und Gilead gelegt ist, und die Jiftachkonzeption, bei der die Darstellung der Person Jiftachs in seinem privaten Lebensbereich im Mittelpunkt steht. Im Anschluss an die Beschreibung dieser einzelnen Konzeptionen wird ihr Zusammenspiel und ihre Funktion für die Gesamterzählung dargestellt, wobei deutlich wird, dass die Konzeptionen in einem engen Zusammenhang stehen und nur sehr schwer getrennt voneinander zu betrachten sind.

### Bibliographie

- Aumüller, M., Die Stimme des Formalismus. Die Entwicklung des Stimmenbegriffs im russischen Formalismus, in: Blödmann, A. / Langer, D. / Scheffel, M., Stimme(n) im Text. Narratologische Positionsbestimmungen (Narratologia 10), Berlin / New York 2006, 31-52.
- Bachtin, M.M., Die Ästhetik des Wortes, Frankfurt a.M. 1979.

<sup>72</sup> So nimmt Jiftach hier im Israelkonzept die Rolle eines Richters über Israel ein. Im Gilead-/Stämmekonzept erfolgt hingegen eine enge Verortung Jiftachs im gileaditischen Kontext.

- Bachtin, M., *Probleme der Poetik Dostoevskijs*, Frankfurt a.M. 1985.
- Bal, M., *Death and dissymmetry. The politics of coherence in the Book of Judges*, Chicago 1988.
- Bauer, D., „Hier stehe ich! Ich kann nicht anders!“. Ein Vater weifert seine Tochter (Richter 11,30-40), in: Bauer, D. / Meissner A., *Männer weinen heimlich. Geschichten aus dem Alten Testament*, Stuttgart 1993, 77-92.
- Becker, U., *Richterzeit und Königtum. Redaktionsgeschichtliche Studien zum Richterbuch (BZAW 192)*, Berlin / New York 1990.
- Bertheau, E., *Das Buch der Richter und Rut (KEH VI)*, Leipzig <sup>2</sup>1883.
- Blödorn, A. / Langer, D., Implikationen eines metaphorischen Stimmenbegriffs: Derrida – Bachtin – Genette, in: Blödorn, A. / Langer, D. / Scheffel, M., *Stimme(n) im Text, Narratologische Positionsbestimmungen (Narratologia 10)*, Berlin / New York 2006, 53-82.
- Claassens, L.J., Notes on characterisation in the Jephtah narrative: *JNWSL 22/2* (1996) 107-115.
- Claassens, L.J., Theme and Function in the Jephtah Narrative: *JNWSL 23/2* (1997) 203-219.
- Fuchs, E., Marginalization, Ambiguity, Silencing: The Story of Jephthah's Daughter, in: Brenner, A. (Hg.), *A Feminist Companion to Judges (The Feminist Companion to the Bible 2/4)*, Sheffield 1993, 116-130.
- Gaß, E., *Die Ortsnamen des Richterbuchs in historischer und redaktioneller Perspektive (ADPV 35)*, Wiesbaden 2005.
- Genette, G., *Die Erzählung*, München <sup>2</sup>1998.
- Gillmayr-Bucher, S., „Und es gab keinen Antwortenden“. Einseitige direkte Rede in biblischen Erzählungen: *PzB 15* (2006) 47-60.
- Groß, W., Jiftachs Tochter, in: Hossfeld, F.-L. / Schwienhorst-Schönberger, L., *Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments (HBS 44)*, Freiburg 2004, 273-293.
- Jost, R., *Gender, Sexualität und Macht in der Anthropologie des Richterbuches (BWANT 164)*, Stuttgart 2006.
- Malmes, J., *Jiftachs Tochter. Eine Rezeptionsästhetische Auslegung von Ri 11,28-40*, RWTH Aachen 2006 (unveröffentlichte Examensarbeit).
- Marcus, D., *Jephthah and his vow*, Lubbock, Texas 1986.
- Müllner, I., Klagend lauter werden. Frauenstimmen im Alten Testament: *BiLi 71* (1998) 304-314.
- Müllner, I., *Gewalt im Hause Davids. Die Erzählung von Tamar bis Amnon (2 Sam 13,1-22) (HBS 13)*, Freiburg i.Br. u.a. 1997.
- Neef, H.-D., Jephthah und seine Tochter (Jdc. Xi 29-40): *VT 49* (1999) 206-217.
- Richter, W., *Biblia Hebraica transcripta. IV. Josua, Richter (ATSAT 33.4 Band)*, St. Ottilien 1991.
- Richter, W., Die Überlieferung um Jephthah. *Ri 10,17-12,6: Bib. 46* (1966) 485-556.
- Robinson, B.P., The story of Jephthah and his daughter: then and now: *Bib. 85* (2004) 331-348.

Scheffel, M., Wer spricht? Überlegungen zur ‚Stimme‘ in fiktionalen und faktualen Erzählungen, in: Blödnorn, A. / Langer, D. / Scheffel, M., Stimme(n) im Text. Narratologische Positionsbestimmungen (Narratologia 10), Berlin / New York 2006, 83-99.

Trible, P., Mein Gott, warum hast Du mich vergessen. Frauenschicksale im Alten Testament (GTB 491), Gütersloh 1987.

Ira Collenberg / Annett Giercke

Lehr- und Forschungsgebiet Biblische Theologie

Institut für Katholische Theologie, RWTH Aachen

Augustinerbach 2a

52062 Aachen

Deutschland

E-Mail: [ira.collenberg@rwth-aachen.de](mailto:ira.collenberg@rwth-aachen.de) / [annett.giercke@rwth-aachen.de](mailto:annett.giercke@rwth-aachen.de)